

GRIECHISCHE MÖNCHEN IN UNGARN
ZWEI DOKUMENTE AUS DEM 17. JAHRHUNDERT
ÜBER DAS SAMMELN VON ALMOSEN
UND DEN EINFLUß DER UNIERTEN AM ATHOS

*Die Geschichte der Union bei den Balkansklaven
gleichet eher einer Kriegsgeschichte
als einer Missionsgeschichte.*

H. Krumpler, «Politik und Kirchenunion in der Habsburgermonarchie»,
Österreichische Osthefte 6.4 (1964) 316

Die griechisch-ungarischen Beziehungen, die nach der Eroberung Konstantinopels unterbrochen waren, wurden erst sporadisch ab dem Ende des 16. Jahrhunderts wiederhergestellt und erlebten im 17. und 18. Jahrhundert eine neue Blüte¹. Diesmal wurden die Initiativen nicht von den Herrscherdynastien gesetzt, sondern von den einfachen Händlern, die anfangs Waren aus dem osmanischen Reich nach Ungarn zum Verkauf transportierten und sich später mit ihren Familien im ungarischen Gebiet niederließen. Das hauptsächliche Bindeglied dieser Griechen und ihrer Kinder mit der Heimat war ihre Sprache und Religion. Für erstere haben sie Schulen gegründet, für letztere Kirchen. Die ständig wachsenden griechischen Gemeinden knüpften dabei hauptsächlich Beziehungen zu griechischen Klöstern im osmanischen Reich, um von dort ihre Pfarrer für die kirchliche Leitung und die geistlichen Aufgaben auszusuchen und einzuladen.

Eine Verbindung zur Heimat ergab sich auch dadurch, daß Klosterrenovierungen und -restaurierungen, Innenausstattungen von Kirchen, die Entrichtung exorbitanter Steuern an die osmanischen Behörden oder die Wiedererrichtung zerstörter orthodoxer Klöster sehr oft durch die finanzielle

1. Ö. Füves, *Oi Έλληνες της Ούγγαρίας*, Thessalonike 1965. Im Rahmen eines vom griechischen und ungarischen Wissenschaftsministerium geförderten Projektes konnten durch den Autor Chotzakoglou verschiedene ungarische Archive der Städte Budapest, Győr, Miskolc, Kecskemet, Tokaj, Szekesfehervár, Vác, Szentendre, Komárom auf Dokumente, die sich auf das Wirken der Griechen in Ungarn beziehen, untersucht werden. Erste Ergebnisse dieser Forschung erscheinen demnächst.

Unterstützung der griechischen Diaspora-Gemeinden ermöglicht wurden². Da die Klöster nicht immer das Glück hatten, daß ein Mäzen sämtliche Kosten übernahm, betrieben sie oft die «Zeteia», d.h. das Sammeln von Almosen³. Im Besitz einer «Apantachousa» (ἀπανταχοῦσα), eines Briefes des Klosterabts⁴ bzw. des Bischofs⁵ oder Patriarchen⁶, dessen Bistum gerade besucht wurde, reisten die Mönche herum —manchmal für Jahrzehnte— und sammelten freiwillige Spenden für die genannten Zwecke. Dazu brachten sie oft Reliquien von Heiligen⁷ oder Ikonen⁸ mit, stellten sie in jeder Station ihrer

2. G. Choras, «Η ανέγερσις ναῶν ἐπὶ Τουρκοκρατίας», *Θεολογία* 62.3 (1991) 548-9; S. Eustratiades, *Ὁ ἐν Βιέννῃ ναὸς τοῦ ἁγίου Γεωργίου καὶ ἡ κοινότης τῶν ὀθωμανῶν ὑπηκόων*, Alexandria 1912 (ND Ch. Chotzakoglou, Athen 1996), 296-301; D. Petrakakou, «Νέαι πηγὰ τῶν θεσμῶν τοῦ Ἁγίου Ὁρους», *Ἐκκλησιαστικὸς Φάρος* 11 (1913) 34-50 und hierzu 41-3; S. Lampros, «Ὅκτὼ ἀνέκδοτα ἔγγραφα», *NE* 7 (1910) 26-48 und hierzu 32, Nr. ζ, η' und 45-48; M. Caratahu, «Pages de la correspondance échangée par Dosithée de Jérusalem avec les marchands de la "compagnie Grecque" de Sibiu (Documents inédits)», in: *Proceedings of the First International Congress on the Hellenic Diaspora*, ed. J. Fossey, Amsterdam 1991, II, 47-81 und hierzu 58-9, Dok. 3.

3. Choras, «Η ανέγερσις ναῶν» (wie A. 2), 549. Einiges über die Zeteia ist zu finden in: M. Nystazopoulou-Pelekidou - I.-R. Mircea, «Τὰ Ρουμανικὰ ἔγγραφα τοῦ ἀρχιεῖου τῆς ἐν Πάτμῳ μονῆς», *Σύμμεικτα* 2 (1970) 255-327 und hierzu 263-6; M. Nystazopoulou, «Τέσσερα ἄγνωστα ρωσικὰ ἔγγραφα ὑπὲρ τῆς ἐν Μήλῳ μονῆς τῆς Θεοτόκου (1656-1705)», *Σύμμεικτα* 1 (1966) 231-56 und hierzu 246-7; P. Konortas, «Les Contributions ecclésiastiques "patriar-chikè zeteia" et "basilikon charatzion"», in: *Actes de Ile colloque international d'Histoire* (Athènes, 18-25 septembre 1983). *Économies méditerranéennes équilibres et intercommunications XIII-XIX siècles*, III, Athen 1986, 217-56; M. Nystazopoulou-Pelekidou, «Actes de princes phanariotes en faveur du couvent de Patmos», in: *Symposium: L'époque Phanariote*, 21-25 octobre 1970, Thessalonike 1974, 427-9; dies., «Intervention on the Institution of Alms-Begging», in: *Trends in Orthodox Monasticism, 9th-20th Centuries. Proceedings of the International Symposium «The Routes of Orthodox Monasticism: Go ye and learn»*, ed. K. Nikolaou (National Hellenic Research Foundation, Byzantium Today 1), Athen 1996, 261-3; K. Chrysochoides, «Τὸ μετόχι τοῦ Παναγίου Τάφου στὴν Κεφαλλονιά (τέλος 16ου αἰ.)», *Κεφαλληνιακὰ Χρονικὰ* 2 (1977) 196ff; Ch. Patrinelys, «Η ὀργάνωσις τοῦ γένους ὑπὸ τοὺς Τούρκους καὶ ἡ ἐπιβίωσὶς του», in: *Ἱστορία τοῦ Ἑλληνικοῦ Ἔθνους* (ed. G. Christopoulos), Bd. 10, Athen 1974, 143-5; K. Tsiknakes, «Ἡ Μονὴ Ταξιαρχῶν τοῦ Ἁγίου στα τέλη τοῦ 16ου αἰ.», *Πελοποννησιακὰ* 21 (1995) 54-72 und hierzu 65 und A. 27; K. Manaphes, «Θεοφροῦρητοὶ Κυκλάδες Νήσου», *EEKM* 15 (1994), Teil B, 17-54.

4. N. Bees, «Das Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit», *BZ* 15 (1906) 446-90 und hierzu 478, 13a und 14a.

5. I. Stephanes und N. Papatriantaphyllou-Theodorides, *Εὐγενίου Γιαννοῦλη τοῦ Αἰτωλοῦ Ἐπιστολές* [ΕΕΦΣΑΠΘ Τμήμα Φιλολογίας, Παράρτημα 1], Thessalonike 1992, 433, Nr. 240; 458, Nr. 278.

6. D. Albanakes, *Ἱστορία τῶν ἱερῶν μονῶν. Ἐρὰ μὲν Γαλατάκη*, Athen 1906, 61; K. Chrysochoide, «Ἐρὰ μὲν Ἁγίου Παύλου», *Σύμμεικτα* 4 (1981) 283, Nr. 36; D. Tsoungarake, «Πληροφορίες καὶ ἔγγραφα γιὰ τὴν ἐκκλησία τῆς Κρήτης», *Μεσαιωνικὰ καὶ νέα Ἑλληνικὰ* 2 (1986) 163-195 und hierzu 166, Nr. 6; 176-7 und 188-9, wo ein typischer Brief einer Zeteia zu sehen ist; P. Ziogas, «Μία κίνησις πνευματικῆς ἀναγεννήσεως τοῦ ὑποδοῦλου Ἑλληνισμοῦ κατὰ τὸν 16ο αἰῶνα (1540-1550)», *Ἑλληνικὰ* 27 (1974) 50-78, 268-303 und hierzu 66-7.

7. K. Amantos, *Σύντομος ἱστορία τῆς ἱερᾶς μονῆς τοῦ Σινᾶ*, Thessalonike 1953, 67, A. 4;

Reisen zur Verehrung auf und sammelten bei diesem Anlaß für ihr Kloster Almosen der Gläubigen. Die Namen der Spender wurden dabei von diesen Mönchen auf kleinen Zetteln⁹ niedergeschrieben, und nach ihrer Rückkehr ins Kloster wurden all diese Namen in den entsprechenden Klosterregistern eingetragen.

Die Zeteia bildete während der Türkenherrschaft eine der wichtigsten Einkommensquellen der orthodoxen Ekklesia (d.h. Klöster, Kirchen, Bistümer und Patriarchate), eben in der besagten Form eines freiwilligen Beitrages seitens der Gläubigen¹⁰, und daher fand diese Einrichtung eine große Verbreitung. Denn besonders nach dem Firman des Sultans Selim II. von 1568, durch den das kirchliche und klösterliche Eigentum vom osmanischen Staat eingezogen wurde¹¹, hatten Kirchen und Klöster Geld unter hohen Zinsen geliehen, um ihr Eigentum zurückzukaufen, und gerieten dadurch verständlicherweise in eine finanzielle Notlage. Hinzu kamen auch die ständig angehobene Investiturtaxe (peškes) für den ökumenischen Thron¹² und die Ämterkäuflichkeit¹³, wodurch die Kirche der osmanischen

G. Oikonomake-Papadopoulou, «The Routes of Monastic Treasures: The Case of Church Silver», in: *Trends in Orthodox Monasticism* (wie A. 3), 221-35 und hierzu 227.

8. Nicht immer begleiteten die Mönche die Ikonen. Aus dem Jahre 1741 gibt es eine Pantokrator-Ikone, die laut ihrer Inschrift von einem athonitischen Mönch ins Palaiokarya-Kloster zur Hilfe der Athoniten geschickt wurde; die Spenden der Gläubigen anlässlich dieser Ikone wurden später den Athos-Klöstern gegeben: A. Paliouras, *Βυζαντινή Αιτωλοακαρνανία*, Athen 1985, 153-4.

9. P. Gounarides, *Ἀρχεῖο τῆς Ι. Μ. Ξηροποτάμου* (Αθωνικά Σύμμεικτα 3), Athen 1993, 118, Nr. 137; 138, Nr. 168.

10. Doch fehlen auch nicht Fälle, wo der Bischof —je nachdem, mit oder ohne Erfolg— versuchte, die Zeteia als einen dauernden, obligatorischen Kirchenbeitrag einzuführen: Vgl. den ergebnislosen Versuch des Erzbischofes von Phanarion und Neochorion (vor 1682) und die Antwort darauf: Stephanes und Papatriantaphyllou-Theodorides, *Εὐγενίου Γιαννούλη* (wie A. 5), 458, Nr. 278: διὰ δὲ τὰς ζητείας καὶ τὰ φιλότιμα αὐτὰ ὅπου ὀρίζει ἄς τὸ ἐβγάλη ἀπὸ τὸν νοῦν τῆς. ἡμεῖς δὲν ἀφήνομεν νὰ βάλῃ τέτοιον βαρὺν ζυγὸν εἰς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Χριστοῦ. Ὅποιος γοῦν ὑποσχέθη διὰ λόγου ἢ γράμματος νὰ τῆς δώσῃ ζῆτι ἄς τῆς δώσῃ ἀπὸ τὸ πουργί του ... ἀφορίζεις γοῦν καὶ ἀργεῖς ἀλλὰ ἀδίκως καὶ παραλόγως; Ähnlich auch im 16. Jh. in Monembasia: M. Gedeon, «Μνημεῖα μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς ποιήσεως», *Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια* Jg. 3 (1882-83) 201-3 und hierzu 202a-b; Ziogas, «Μία κίνηση πνευματικῆς ἀναγεννήσεως» (wie A. 6) und hierzu 66, A. 4; vgl. auch P. Chrestou, *Τὸ Ἅγιον Ὄρος*, Athen 1987, 191.

11. Ch. Patrineles, «Ὁ ἑλληνισμὸς κατὰ τὴν πρώτην Τουρκοκρατίαν (1453-1600)», *DChAE* D/16 (1991-92) 36-37; J. Alexander, «The Monasteries of the Meteora during the first two Centuries of Ottoman Rule», *JÖB* 32/2 (1982): *Akten. XVI. Internationaler Byzantinistenkongress* II/1, 95-103; Amantos, *Σύντομος ἱστορία* (wie A. 7), 49 und A. 1; N. Jorga, *Byzance après Byzance*, Bucarest 1935, 135-6.

12. G. Hering, *Οἰκουμηνικὸ πατριαρχεῖο καὶ εὐρωπαϊκὴ πολιτικὴ 1620-1638*, Athen 2¹⁹⁹², 42-7; ders., «Das islamische Recht und die Investitur des Gennadios Scholarios (1454)», *Balkan Studies* 2 (1961) 231-56.

13. Hering, *Οἰκουμηνικὸ πατριαρχεῖο* (wie A. 12), 180; Th. Papadopoulos, *Studies and*

Herrschaft gegenüber in immer größere Verschuldung geriet. Schließlich kam es 1586 noch zu einer Abwertung der türkischen Währung um etwa 50% und zur Erhöhung der Preise¹⁴.

Es ist noch darauf hinzuweisen, daß die Zeteia nicht nur von der Kirche, sondern auch von Laien betrieben wurde. Es sind solche Fälle überliefert, wo infolge von Türken-Einfällen Familienmitglieder in Gefangenschaft gerieten und ihre Verwandten das Lösegeld einzusammeln versuchten, nachdem sie ein Zeteia-Empfehlungsschreiben vom Patriarchen bekommen hatten¹⁵. In anderen Fällen haben Laien die Zeteia betrieben, um finanzielle Hilfe für den Druck von Büchern zu erhalten¹⁶.

Jeder Metropolit durfte also die Zeteia innerhalb der Sprengelgrenzen seines Bistums ohne weiteres betreiben. Außerhalb dieser Grenzen benötigte er nicht nur eine Erlaubnis desjenigen Metropoliten, dessen Sprengelgrenzen er oder der von ihm gesandte Vertreter¹⁷ betrat, sondern auch eine gute Begründung vor den Gläubigen, weshalb sie dieses bestimmte und nicht ein anderes Bistum finanziell unterstützen sollten. Doch war freilich für die Klöstern die Situation einfacher, da sie die Gläubigen zu Wohltaten leichter bewegen konnten und dadurch die Erlaubnis des zuständigen Metropoliten bekamen.

Vertreter der Klöster und der Patriarchen betrieben in der Regel die Zeteia auch im Ausland. Nicht wenige Fälle sind bekannt sowohl von Pa-

Documents Relating to the History of the Greek Church and People under Turkish Domination (Variorum Reprints), London ²1990, 122-159 und hierzu 134-5; I. Anastasiou, «The Position of the Orthodox Bishop as a political Factor and its Contribution to the Concept of the Bishop's Office in the post-byzantine Period», *Kanon* 7 (1985) 158-70 und hierzu 163; Jorga, *Byzance*, (wie A. 11), 102, A. 2.

14. Patrinoles, «Ὁ ἑλληνισμὸς» (wie A. 11), 36-7 und A. 6-8; Alexander, «Monasteries» (wie A. 11), 95-103.

15. G. E. Zachariades, *Tübingen und Konstantinopel. Martin Crusius und seine Verhandlungen mit der Griechisch-Orthodoxen Kirche* (Schriftenreihe der Deutsch-Griechischen Gesellschaft, Heft 7), Göttingen 1941; P. Enepekides, «Aus Wiener und Pariser Handschriften», *JÖB* 3 (1954) 67-87 und hierzu 71-3; H. Hunger, «Ein griechischer Patriarchen-Geleitbrief des 18. Jahrhunderts», *JÖB* 6 (1957) 145-9; E. Bourazele-Marinakou, *Αἱ ἐν Θράκῃ συντεχνίαι τῶν Ἑλλήνων κατὰ τὴν Τουρκοκρατίαν*, Thessalonike 1950, 163-4; L. Zoe, «Ταμείον ἐξαγορᾶς αἰχμαλώτων», *EEBS* 5 (1928) 342-7; Z. Tsirpanles, *Η Ρόδος και οι νότιες Σποράδες στα χρόνια των Ιωαννιτών ιπποτών (14ος-16ος αι.)*, Rhodos 1991, 337, A. 1.

16. Vgl. z. B. den Bittbrief (1760) des Josepos Moesiodax an das zuständige serbische Oberhaupt in Karlovitz, um die Druckkosten seiner «Moralischen Philosophie» zu erhalten: M. Vukelić, «Ein Brief des Josepos Moesiodax aus dem Jahre 1760», *Balkan Studies* 28/1 (1987) 59-64.

17. Dieser Vertreter mußte nicht unbedingt ein Geistlicher sein, sondern er konnte auch ein Laie sein: Gennadios, Metropolit von Heliopolis und Theira, «Φόροι πατριαρχικοί κατὰ τὸν ΙΖ' αἰῶνα», *Ὁρθοδοξία* 29 (1954) 128-34 und hierzu 129; Stephanes und Papatriantaphyllou-Theodorides, «Εὐγενίου Γιαννούλη» (wie 5), 428, Nr. 234.

triarchen, die auf ihrer Reise für die Zeteia aufgrund schwieriger Lebensbedingungen in fremden Länder gestorben sind, als auch von Mönchen, die die Obhut und Unterstützung christlicher Herrscher im Westen¹⁸ (Italien¹⁹, Deutschland²⁰, Frankreich²¹, Spanien²²) und Osten (Südosteuropaländer²³, Rumänien und Transylvanien²⁴, Rußland²⁵, Georgien²⁶) suchten.

Durch die in verschiedenen Klöstern erhaltenen Dokumente kann man die genaue Vorbereitung der reisenden Mönchen für die Zeteia rekonstruieren. Entscheidend für die ganze Reise war, wie gesagt, ein Empfehlungsschreiben des Klosterabtes bzw. des dortigen Metropoliten oder noch besser des Patriarchen (ἀπανταχοῦσα)²⁷. Manchmal war auch eine schriftliche Erlaubnis der örtlichen Behörden für die Eintreibung der Zeteia erforderlich²⁸.

18. Philaretos, Bischof von Didymoteichon, «Μία σελίς ἐκ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἱστορίας τῶν κάτω χρόνων», *Θεολογία* 3 (1925) 307-15; Ch. Maltezos, «Τὰ λατινικὰ ἔγγραφα τοῦ Πατριακοῦ ἀρχείου», *Σύμμεικτα* 2 (1970) 349-78 und hierzu 354.

19. Ziogas, «Μία κίνηση πνευματικῆς ἀναγεννήσεως» (wie A. 6) 50-78, 268-303 und hierzu 66-8; A. Wassiliou, «Griechisch-ausländische Beziehungen im 16. Jahrhundert», *Ἑλληνικά* 45 (1995) 70, A. 15.

20. Wassiliou, «Griechisch-ausländische Beziehungen» (wie A. 19), 70, A. 15.

21. Enepekides, «Aus Handschriften» (wie A. 15), 67-86 und hierzu 79-81; G. Hofmann, *Griechische Patriarchen und römische Päpste* (Sonderdruck *Orientalia Christiana* XXX 1, Nr. 84), Bd. III.1, Rom 1933, 22-3.

22. Amantos, *Σύντομος ἱστορία* (wie A. 7), 67, A. 4; Philaretos, «Μία σελίς» (wie A. 18), 309; G. Hofmann, *Rom und Athosklöster* (Sonderdruck *Orientalia Christiana* III 1, Nr. 28), Rom 1926, 5-36 und hierzu 13-5.

23. Amantos, *Σύντομος ἱστορία* (wie A. 7), 67, A. 3-4 (Serbien) und 17 (Bulgarien); Ch. Patrines, «Χρονολογικὰ ζητήματα τῆς πατριαρχείας τοῦ Ἱερεμίου Α' (1522-1546)», *Μνημοσύνη* 1 (1967) 249-62 und hierzu 261 und A. 4.

24. Nystazopoulou-Pelekidou - Mircea, «Τὰ Ρουμανικὰ ἔγγραφα» (wie A. 3), 255-275; Lacko, «Unionsbewegungen im slavischen Raum und in Rumänien», in: *Handbuch der Ostkirchenkunde* (hrsg. W. Nyssen, H. J. Schulz, P. Wiertz), Düsseldorf²1984, I, 270, A. 4 und 272; Ch. Maltezos, «Ξενογλωσσο ἀρχεῖακὸ ὕλικό», in: *Οἱ Ἱησαυροὶ τῆς μονῆς Πάτμου* (hrsg. A. Komines), Athen 1988, 338-9; Oikonomake-Papadopoulou, «The Routes of Monastic Treasures» (wie A. 7), 221-35 und hierzu 226; Jorga (wie A.11), 90.

25. Lacko, «Unionsbewegungen» (wie A. 24), 270, A. 4 und 272; Nystazopoulou, (wie A. 3), 231-56 und hierzu 232-40; Maltezos, «Ξενογλωσσο ἀρχεῖακὸ ὕλικό» (wie A. 24), 338-9; B. L. Fonkič, «The Role of the Greek Monasteries in the Cultural Life of Russia in the 17th Century», in: *Trends in Orthodox Monasticism* (wie A. 3), 109-14 und hierzu 111-2; O. Kresten, *Das Patriarchat von Konstantinopel im ausgehenden 16. Jahrhundert* (Sb. ÖAW, phil.-hist. Kl., Bd. 266, Abh. 5), Wien 1970, 50, 84-5; N. Papastratou, *Χάρτινες εἰκόνες. Ὁρθόδοξα χαρακτικά 1665-1899*, Athen 1986, 38, A. 67; Jorga *Byzance* (wie A. 11), 146.

26. Amantos, *Σύντομος ἱστορία* (wie A. 7), 67, A. 4; 90-3; Manaphes, «Θεοφρούρητοι Κυκλάδες» (wie A. 3), 41-2.

27. A. Tselikas, «Καταγραφή τοῦ ἀρχείου τοῦ Πατριαρχείου Ἱεροσολύμων», *Δελτίον Παλαιογραφικοῦ Ἀρχείου Ε'* (1992) 391-95, Nrr. 14, 17-20, 28, 31-3, 42; P. Stathe, *Τὰ κατάστιχα συλλογῆς ἐλεῶν τοῦ Παναγίου Τάφου, ἡ μελέτη καὶ ἡ προβληματικὴ τους* [Σύλλογος Ἐπιστημονικοῦ Προσωπικοῦ Ἐπιστημονικῆς ἀνακοινώσεως], Athen 1982, 125ff.

28. M. Nystazopoulou-Pelekidou, «Intervention on the Institution of Alms-Begging», (wie A.

Die Reise des Mönches darf man sich dabei nicht als ein zufälliges und planloses Herumwandern vorstellen; denn, obwohl die Sammlung der Almosen der Hauptgrund war, hatte der reisende Mönch doch ein bestimmtes Ziel und wußte in der Regel vorher die Empfänger seiner Bitten. Dazu übernahm er auch verschiedene Aufgaben des Klosters, wie sich aus den Quellen erschließen läßt²⁹.

Neben dem Empfehlungsschreiben kam noch eine Liste von heiligen Reliquien, Priestergewändern und kirchlichen Geräten hinzu, die der Mönch für seine Reise mitnahm und für die er eine Bestätigung gab. Diese Liste brachte er nach seiner Reise wieder zurück, ein anderer Mönch des Klosters strich darauf die zurückgebrachten Gegenstände durch und fertigte eine Bestätigung aus, daß der angekommene Mönch alle Reliquien zurückgebracht hat³⁰. Ferner wurden zwei verschiedene «Hefte» angelegt, eines für die Einnahmen (Almosen)³¹ und eines für die Ausgaben (Reisekosten, Straßengebühren, Kleiderkosten, Steuern, Fahrtkosten usw.³²) während der Reise. Die Angaben wurden im Kloster in Form von Zetteln³³ in verschiedenen Katastern, —manchmal nach dem Ort oder auch nach der Art der Gaben (Wein, Wachs usw.³⁴) bzw. nach dem Betrag der Spende geordnet— niedergeschrieben. Gemäß der Höhe der Spende sind mit der Zeit vier verschiedene Spendenkategorien entwickelt worden: die «Parrheseia»³⁵, die «Prothesis»³⁶, das «Sarandaleitourgon»³⁷ und das «Adelphaton». Für die ersten zwei Kategorien sollten die begünstigten Klöster die Spender während der Liturgie verlesen und für sie beten. Der Unterschied zwischen «Prothesis» und «Parrheseia» lag, wie neulich K. Romanas nachwies³⁸, darin, daß die in

3), 261-3; Papadopoulos, *Studies and Documents* (wie A. 13), 122-59 und hierzu 135-6.

29. Siehe dazu noch im folgenden.

30. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), 114, Nr. 132; 165: Kod. 3.

31. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), 166: Kod. 5 und 167: Kod. 8; Tselikas, «Καταγραφή» (wie A. 27), 377-8, Nr. 2; 379, Nr. 5.

32. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), 166: Kod. 6 und 167: Kod. 7; Tselikas, «Καταγραφή» (wie A. 27), 379, Nr. 6.

33. Tselikas, «Καταγραφή» (wie A. 27), 380-1, Nr. 8.

34. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), 168: Kod. 10; 106, Nr. 117; 133, Nr. 160.

35. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), Nrr. 59, 71, 149, 167, 184; Caratahu, «Pages de la correspondance échangée» (wie A. 2), II, 47-81 und hierzu 54-5, 60-1, Dok. 1, 4; vgl. auch N. Jorga, *Les arts mineurs en Roumanie* II, Bukarest 1936, Abb. 17.

36. Oikonomake-Papadopoulou, «The Routes of Monastic Treasures» (wie A. 7), 221-35 und hierzu 227; Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), Nrr. 37, 38, 70, 86, 140.

37. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), Nrr. 44, 47; T. Gritsopoulos, «Ἡ κατὰ τὴν Κυνοῦριαν μὴ τῆς Λουκοῦς», *Πελοποννησιακά* 6 (1963-68) 188, Nr. 35.

38. K. Romanas, *Die Sprengelgrenzen der Bistümer der Metropolis Larissa in den Prothesis-Büchern des Dousikon-Klosters*, Wien 1996, 10-6 (Magisterarbeit am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik). Vgl. auch den Brief des orthodoxen Patriarchats von Jerusalem an die

den Prothesisbüchern niedergeschriebenen Namen leise beim Gottesdienst verlesen wurden, jene in den Parrheseiabüchern hingegen laut. Die «Sarandaitourgon»-Spende bezog sich auf den Fürbittengottesdienst des Klosters für den Spender oder seine toten Angehörigen. Die «Adelphaton»-Spende war ein Beitrag, mit dem der Spender Mitglied der Klosterbrüderschaft (Adelphaton) werden konnte, und damit durfte er entweder innerhalb («ἔσωμονίτες») oder außerhalb («ἔξωμονίτες») des Klosters wohnen³⁹.

Dazu gab es weiters oft eine Liste (Kataster), in der die Beträge und zusätzlich die Namen der Gläubigen aufgelistet waren, die schriftlich dem Kloster eine jährliche Abgabe⁴⁰ versprochen hatten oder dem Kloster durch die Nutzung bzw. die Miete von Klosterbesitzungen, Mühlen, Häusern usw. verschuldet waren⁴¹. Schließlich hatten Mönche, die die Zeteia zugunsten ausschließlich eines Patriarchats betrieben, nicht selten Erlaßbriefe («συγχωροχάρτια») mit, die sie gegen Bezahlung verteilten⁴². In das Kloster brachten diese Mönche nicht nur Geld, sondern auch wertvolle Weihgaben und Geschenke (Kreuze, Ikonen, Priestergewänder, Wanduhren, Ikonostasen, Bücher, Reliquienkästchen usw.) zurück, nicht selten auch Bücher, die das Kloster im Ausland drucken ließ⁴³, sowie Kupferstiche des Klosters, die für die Pilger bestimmt waren⁴⁴. In einem anderen Kataster registrierten sie — manchmal in doppelter Anfertigung⁴⁵— all diese Gegenstände, die sie ins Kloster mitgebracht hatten⁴⁶.

griechische Gemeinde in Wien, demzufolge nach dem Betrag der Spende die Namen der Spender leise oder laut verlesen wurden: Eustratiades, *Ὁ ἐν Βιέννη ναὸς* (wie A. 2), 215.

39. In einer byzantinischen Urkunde des athonitischen Docheiaron-Klosters scheint das Wort «Adelphaton» auch als Gütermaßeinheit verwendet zu werden. Vgl. Romanas, *Sprengelgrenzen* (wie A. 38), 15 und A. 47; N. Oikonomides, «*Ἐρὰ Μονὴ Δοχειαρίου. Κατάλογος τοῦ Ἀρχείου*», *Σύμμεικτα* 3 (1979) 238.

40. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), 163: Kod. 2; 96, Nr. 105; 97-8, Nrr. 108-9; 74, Nr. 69; 77-9, Nrr. 73-7; 110, Nr. 124; 112, Nr. 128; 114, Nr. 131; 116, Nr. 135.

41. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), 170: Kod. 12.

42. Ph. Eliou, «*Συγχωροχάρτια*», *Τὰ Ἱστορικά* 1 (1983) 35-85; P. Stathe, «*Τὸ ἀνέκδοτο ὁδοιπορικὸ τοῦ Χρύσανθου Νοταρᾶ*», *Μεσαιωνικὰ καὶ νέα Ἑλληνικὰ* 1 (1984) 127-280 und hierzu 150 und A. 91-2; 185; G. Gkolompas, «*Τὰ σημειώματα τῶν ἐκκλησιαστικῶν βιβλίων Καστοριάς*», *Μακεδονικὰ* 25 (1985-6) 297-360 und hierzu 326-8; Papastratou, *Χάρτινες εἰκόνας*, 559-74.

43. K. Amantos, *Συναϊτικά μνημεῖα ἀνέκδοτα*, Athen 1928, 86-7, Nr. 17B; Eustratiades, *Ὁ ἐν Βιέννη ναὸς* (wie A. 2), 227; Oikonomake-Papadopoulou, «*The Routes of Monastic Treasures*» (wie A. 7), 226-7, 233-4. N. Papastratou, *Ὁ Συναϊτής Χατζηκυριάκης ἐκ χώρας Βουρλά. Γράμματα - Ἐυλογραφίες 1688-1709*, Athen 1981.

44. W. Gell, *The Itinerary of the Morea*, London 1817, 132-3; Papastratou, *Χάρτινες εἰκόνας*, I, 17-8; Kupferstiche, die im Westen für das Kloster gedruckt, geschenkt oder gekauft wurden, hatten auch zum Kontakt der Klostermaler mit der westlichen Ikonographie beigetragen.

45. Vgl. z.B. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), 163: Kod. 1 und 165: Kod. 4.

46. Gounarides, *Ἀρχεῖο* (wie A. 9), 165: Kod. 4.

In diesem historischen Zusammenhang ist die erste hier behandelte Urkunde vom 17. August 1761 zu sehen. Es handelt sich um einen typischen Fall von Zeteia: zwei Geistliche, der Protosyngellos Ioannikios aus dem Sinai-Kloster und ein anderer namentlich nicht genannter *clericus*, befanden sich im habsburgischen Ungarn und wiesen eine schriftliche Erlaubnis vor, mit der sie sich von den zuständigen Behörden ein Visum ausstellen ließen. Wie die Formulierung der Urkunde erschließen läßt, war das nicht das erste Mal, daß solche «Kollekten» eingerichtet wurden. Laut dem Dokument ordnet die kaiserliche Hofkammer Maria Theresias am 17. August 1761 an, daß in Zukunft solchen Mönchen (*pecuniae quocumque sub praetextu colligendae causa*; Z. 11) kein Visum mehr ausgestellt werden dürfe. Zusätzlich wird die Betreuung der Zeteia von orthodoxen Mönchen innerhalb des Königreiches Ungarn verboten, Zuwiderhandelnde sollen festgenommen werden (*comprehensio procuretur*; Z. 14).

Hinsichtlich dieser Form von Almosensammlung, der Zeteia, im habsburgischen Kaiserreich stehen nicht viele Informationen⁴⁷ zur Verfügung. Das Sinai-Kloster unterhielt enge Verbindungen mit den Herrschern verschiedener Gebiete im Osten und Westen⁴⁸. Zwischen 1759 und 1790, also im Zeitraum der hier behandelten Urkunde, ist Kyrillos aus Kreta Erzbischof und Abt des Klosters Sinai⁴⁹. Es ist überliefert, daß Kyrillos einen Brief an die griechische Gemeinde «zum Heiligen Georg» in Wien gesandt und um Erlaubnis ersucht hat, ein Kästchen⁵⁰ in der griechischen Kirche aufstellen zu dürfen, um Almosen für das Sinai-Kloster von den griechischen Kaufleuten in Wien zu sammeln⁵¹. Aus dem Archiv der griechischen Gemeinde «zum Heiligen Georg» in Wien läßt sich noch eruieren, daß der Protosyngellos Ioakeim nach einer Zeteia-Reise in Ungarn Wien besuchte, um dort um Unterstützung für die Reisekosten anzusuchen, da er unterwegs bestohlen wurde und nicht mehr zum Sinai-Kloster zurückkehren konnte⁵².

47. Vgl. zwei Urkunden aus den Jahren 1721 und 1747 von den örtlichen Behörden an serbisch-orthodoxe Mönche, durch die das Almosen-Sammeln genehmigt wird: J. H. Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union in der Croatischen Militärgränze. Eine geschichtliche Studie nach den Akten des Archives der ehem. königlichen ungarischen Hofkanzlei», *Archiv für Österreichische Geschichte* 52 (1875) 374-5, Beilagen III-IV.

48. Siehe A. 55; Jorga, *Byzance* (wie A. 11), 75, 126, 135-6.

49. El. Alexandrides, «Τινὰ περὶ τῆς ἱερᾶς μονῆς Σινᾶ», *Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια* 29 (1909) 14-5, 37-8, 69-70; Amantos, *Σιναιτικὰ μνημεῖα* (wie A. 43), 66 und A. 3.

50. Zu ähnlichen Bitten Geistlicher an Gemeinden s. Stathe, «Τὸ ἀνέκδοτο ὁδοιπορικὸν» (wie A. 42), 127-280 und hierzu 129 und A. 14; 135 und A. 35; Bourazele-Marinakou, *Αἱ ἐν Θράκῃ συντεχνίαι* (wie A. 15), 141-2.

51. Amantos, *Σιναιτικὰ μνημεῖα* (wie A. 43), 66 und A. 3; Eustratiades, *Ὁ ἐν Βιέννῃ ναὸς* (wie A. 2), 224-5.

52. Eustratiades, *Ὁ ἐν Βιέννῃ ναὸς* (wie A. 2), 251-2.

Schließlich ist noch bekannt, daß die sinaitischen Mönche Hieremias aus Kreta und der Archimandrit Ioannikios⁵³ dem Abt Kyrillos von Sinai⁵⁴ bei der Zeteia im Osten und Westen⁵⁵ sehr geholfen haben⁵⁶. Hieremias reiste am 1. März 1764⁵⁷ mit Symeon Anatolites und Nikephoros Kretikos⁵⁸ nach Serbien und dann in das Habsburgerreich⁵⁹. Im Cod. Sin. gr. 2201 ist tradiert, daß Sinai Grundstücke in Belgrad und in der ungarischen Stadt Temesvár besaß⁶⁰, in der eine wichtige griechische Gemeinde mit einer eigenen griechischen Schule existierte⁶¹. Bei der Beschreibung der Reise des Hieremias erwähnt der Cod. Sin. gr. 2201 noch folgendes: Als der Protosyngellos Hieremias in Temesvár ankam, wurde er von den Behörden festgenommen und verpflichtet, Steuern zu entrichten, da sein Vorgänger, der Protosyngellos Ioannikios, die Steuer für das Sinai-Metochion in Temesvár⁶² nicht bezahlt hatte⁶³. Es handelt sich dabei um den in der Urkunde erwähnten Pro-

53. Der Archimandrit Ioannikios ist gemeinsam mit einem Priester namens Neophytos nach Georgien gegangen, wo Ioannikios um 1789 starb: Amantos, *Σύντομος Ιστορία* (wie A. 7), 90-3.

54. Kyrillos starb in Iasion während einer Zeteia-Reise bei den dortigen Orthodoxen.

55. Viele christliche Herrscher (auch aus Österreich) hatten das Sinai-Kloster bereits seit dem 17. Jahrhundert durch Chrysobulle, Stiftungen und große Spenden unterstützt: Amantos, *Σύντομος Ιστορία* (wie A. 7), 48-50, 59, 100-102; Th. Bolidou, «Ιστορικά έγγραφα περί του Σινᾶ», *ΔΙΕΕ* 6 (1901) 437-52; Enepekides, «Aus Handschriften» (wie A. 15), 67-86 und hierzu 79-81.

56. Amantos, *Σύντομος Ιστορία* (wie A. 7), 67, A. 3-4; 90-3.

57. Amantos, *Σιναιτικά μνημεία* (wie A. 43), 85, Nr. 17.

58. Amantos, *Σιναιτικά μνημεία* (wie A. 43), 85, Nr. 17.

59. Im griechischen Text des Cod. Sin. gr. 2197, fol. 418^v steht: Ταξίδι Νεμτζίας και Μπελιγραδίου. Vgl. Amantos, *Σιναιτικά μνημεία* (wie A. 43), 85.

60. Amantos, *Σύντομος Ιστορία* (wie A. 7), 67.

61. Ö. Füves, «Adatok a soproni görökök történetéből», *Soproni Szemle* 16 (1962) 68-9; ders., «Büchernachlass von Dimitrios N. Darvaris für die griechischen Schulen in Ungarn», *Μακεδονικά* 14 (1974) 397-400 und hierzu 398.

62. In Temesvár hatte der Priester Silvestros ein Metochion für das Sinai-Kloster gekauft. Wahrscheinlich über dieses Metochion spricht 1879 der griechische Konsul in Belgrad A. Doskos in seinem Bericht. Es lag im Ort «Vorstadt-Fabrik», das Gebäude wurde von N. Papaelias und J. Prenda am 1. August 1781 errichtet. Später hatte man dort die griechische Schule von Temesvár untergebracht, und in der Zeit des Konsulberichtes wurde es an einen Händler als Geschäft vermietet: Amantos, *Σιναιτικά μνημεία* (wie A. 43), 85, Nr. 17, Cod. Sin. gr. 2197, fol. 418^v: ὁ διδάσκαλος Τερεμίας πήρε γράμμα τοῦ Μπελιγραδίου κύρ Βικεντίου διὰ τὸ μετόχι τοῦ Σινᾶ ὅπου εἶναι εἰς τὸ Μπελιγράδι, ... γράμμα σερβικὸν διὰ τὸ μετόχι τοῦ Τιμισφαρίου πῶς τὸ ἀγόρασεν ὁ παπᾶ Σίλβεστρος, ἕτερον γράμμα τοῦ αὐτοῦ μετοχίου ἀπὸ τὸν νοικοκύρη ὅπου τὸ εἶχε πρῶτον. Τὰ ἄνωθεν ὅλα εἶναι νὰ μᾶς τὰ φέρει ὀπίσω ... ἐπῆρε καὶ συνοδεῖαν τὸν Συμεὼν Ἀνατολίτην καὶ τὸν Νικηφόρον Κρητικὸν; Füves, «Büchernachlass» (wie A. 61), 397-400; E. Nikolaidou, «Συμβολή στήν ἱστορία τεσσάρων ἑλληνικῶν κοινοτήτων τῆς Αὐστροουγγαρίας (Zemun, Novi Sad, Orsova, Temesvar)», *Δωδώνη* 9 (1980) 323-74 und hierzu 343-4 und 372-3; über die Kirche in Temesvár s. M. Timotijevic, *Die Kirche des Hl. Georgius in Temesvar*, Belgrad 1995 (serb.).

63. Amantos, *Σιναιτικά μνημεία* (wie A. 43), 85: ἔτι ὁ πρὸ αὐτοῦ πρωτοσύγκελλος Ἰωαννίκιος φεύγοντας ἀπὸ τὸ Τεμισβάρ δὲν ἐπλήρωσε τὸ βακούφι τοῦ ἐκεῖσε μετοχίου,

tosyngellos Ioannikios, der 1761 im Zusammenhang mit einer Zeteia-Reise in Ungarn bezeugt ist.

1768 war Hieremias auch in der ungarischen Stadt Kecskemét⁶⁴. Die Konsequenzen der Reise des Hieremias ins Habsburgerreich trotz der Anordnung von 1761 werden im Cod. Sin. gr. 2198, fol. 331v beschrieben: Er hielt sich insgesamt zehn Jahre im Habsburgerreich auf, bedingt durch viele Verfolgungen und längere Aufenthalte in Gefängnissen; diese Strapazen überlebt er nur mit Mühe, kam dann aber doch noch am 1. Oktober 1774 am Sinai an und brachte dabei 500 Bücher (darunter Johannes Klimax⁶⁵), Proskynetaria (Wallfahrtsbücher), Silberplatten, Stickereien u.s.w. mit⁶⁶.

In Wien ließ er 1774 mit dem Ex-Metropoliten von Belgrad Sophronios, einem ehemaligen sinaitischen Mönch, das Buch «Περιγραφή τοῦ ὄρους Σινᾶ» (Beschreibung des Berges Sinai) drucken⁶⁷. Von dieser Reise des Hieremias befindet sich im Sinai-Kloster ein Tagebuch, in dem unter anderem Notizen über die Spenden und die besuchten Orte stehen⁶⁸.

Beachtenswert ist, daß es in dem hier publizierten Dokument (Nr. 1) um kein generelles Verbot der Zeteia geht, sondern es wird ausschließlich den orthodoxen Mönchen untersagt (*Graeci, non uniti ritus hominum ... in regno Hungariae oberrantium, Z. 10-12*)⁶⁹. Die Zeteia-betreibenden Kirchenin-

όπου ἦτον γρόσια 50 καὶ εὐθύς όπου ἐπῆγε ἡ πανοσιολογιότης του, τὸν ἐπιασαν οἱ ἐξουσιασταὶ καὶ τὸ ἐπλήρωσε.

64. G. I. Zabiras, *Νέα Ἑλλάς ἢ ἑλληνικὸν θέατρον*, Athen 1872 (Ndr. Athen 1972), 347.

65. Zabiras, *Νέα Ἑλλάς* (wie A. 64), 347-8 erwähnt, daß ihn der Erzbischof von Sinai ermuntert hat, Ioannes Klimax zu bearbeiten und edieren; 1774 wurde das Buch in Venedig gedruckt: Th. Papadopoulos, *Ἑλληνικὴ βιβλιογραφία (1466 ci.-1800)* [Πραγματεῖα τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν 48], Athen 1984, I., Nr. 2909.

66. Amantos, *Σιναιτικὰ μνημεῖα* (wie A. 43), 86-7, Nr. 17B: αψοδ' α' Ὀκτωβρίου ἦλθε ὁ ἀρχιμανδρίτης κύρ Ἱερεμίας ἀπὸ Γερμανίαν, ὁ ὁποῖος ὕστερα ἀπὸ πολλοὺς διωγμοὺς καὶ φυλακὰς όπου ἐδοκίμασεν ἐκεῖσε (μὲ τὸ νὰ ἔγινε εἰς τὸν καιρὸ του βασιλικὴ προσταγὴ νὰ μὴ περιέρχεται τινὰς Γραικὸς καλόγερος νὰ ζητῆ ἐλεημοσύνην) μόλις ἐλυτρώθη τοῦ θανάτου... πρὸς τούτοις ἐτύπωσε καὶ προσκυνητάρια νέα, τύπωσε δὲ καὶ ἄλλα βιβλία, ἔφερε δίσκους ἀσημένιους, ἄερα χρυσοκέντητο.

67. M. Gedeon, *Πατριαρχικαὶ ἐφημερίδες (1500-1913)*, Athen 1938, 328; Amantos, *Σιναιτικὰ μνημεῖα* (wie A. 43), 67-8 und A. 1; Zabiras, *Νέα Ἑλλάς* (wie A. 64), 348 erwähnt vom gleichen Mönch den Druck einer «Περιγραφή ἱερὰ διηγουμένη συντόμως τὰ ἐπισημότερα τοῦ ἁγίου ὄρους μεγαλεῖα εἰς τὴν ἀκολουθία τῆς μεγαλομάρτυρος Αἰκατερίνης. Ἐνετίησιν 1768».

68. Das Buch wird als «Κατάστιχον τῆς Νεμτζίας» betitelt. Amantos, *Σιναιτικὰ μνημεῖα* (wie A. 43), 87-8 publizierte einige dieser Notizen: 1) Κάστρο Κουμαράν. ἀφιέρωσε ὁ μακαρίτης Δημ. Τζοτίλας φ50 καὶ ἐλήφθησαν ἀπὸ τὸν ἐπίτροπο κύρ Κώνστα Δήμητζα Βοσκοπολίτην. 2) Μοσκόβιτζα. Ἐγραψε σαρανταλείτουργον ὁ κύρ Βρέτος Δήμητζα. 3) Βιένα. α. ἀφιέρωσις Χαρίση ἐκ Ναούσης φ50 ἔλαβον ἀπὸ Παναγιώτη Ποποβίχη Ἰωαννίτη, ἐπίτροπον. β. Νικόλαος Δημητρίου ἀφιέρωσε χρυσοκέντητο πύλη μὲ τὴν Ἁγία Αἰκατερίνην.

69. Die Sammlung von Almosen haben katholische Mönche besonders in Ungarn und Transsylvanien betrieben. Vgl. *Relationes missionariorum de Hungaria et Transilvania (1627-*

stitutionen versuchten nach diesem Verbot andere Möglichkeiten zu finden, um ihre Ziele zu erreichen. Eine Lösung war die Entsendung der «κουτεία», also der «Kästchen», die in den Gemeindekirchen zu Gunsten des entsendenden Klosters bzw. des Patriarchats standen⁷⁰. Ein vertrauenswürdige Mitglied der dortigen Gemeinde erhielt⁷¹ den Titel des «ἐπίτροπος» vom Patriarchat bzw. von dem Klosters und war beauftragt, die Mitglieder der Gemeinde aufzufordern, für das Kloster zu spenden, und dann die Spenden durch reisende Händler dem Patriarchat bzw. Kloster oder dem nächstliegenden ihrer Metochien⁷² zu entsenden⁷³. Trotzdem gab es nicht wenige Hindernisse, und die Klöster bekamen nicht immer die Spenden ihrer Gläubigen⁷⁴.

Probleme in den Beziehungen der orthodoxen und katholischen Kleriker im Habsburgerreich sind freilich nicht unbekannt⁷⁵, nur waren es anfangs örtliche Vorfälle und die damit verbundenen Entscheidungen, die oft zugunsten der katholischen Seite sprachen, nicht jedoch die Kraft eines allgemeinen Gesetzes hatten. Die im Dokument erwähnte Anordnung der kaiserlichen Hofkammer betreffs des Verbotes für orthodoxe Geistliche, die Zeteia zu betreiben, steht wohl in Beziehung zu der späteren Verordnung Nummer 754 Maria Theresias vom Jahr 1764 (27. Juli), wonach keinem ausländischen Ordenspriester ein Aufenthalt zu gestatten sei⁷⁶. Diese Verordnung fußt auf einem rigorosen Verbot des Papstes Clemens XII. gegen die Almosen sammelnden Griechen, erlassen am 26. März 1736⁷⁷. Dadurch gelang es der römisch-katholischen Kirche, hauptsächlich die Orthodoxen⁷⁸

1707), ed. I. G. Tóth [Bibliotheca Academiae Hungariae in Roma, Fontes 1], Budapest-Rom 1994, 217, 229.

70. N. Zacharopoulou, *Γρηγόριος Ε΄*, Thessalonike 1974, 106-111; vgl. die Erwähnungen bei Caratahu, «Pages de la correspondance échangée» (wie A. 2), Dok. 2, 7, 9, 11, 17; Bourazele-Marinakou, *Αί ἐν Θράκη συντεχνίαι* (wie A. 15), 141-2.

71. Den «ἐπίτροπος» hatte entweder die Gemeinde gewählt oder das Patriarchat bzw. das Kloster bestimmt: Caratahu, «Pages de la correspondance échangée» (wie A. 2), 78-9, Dok. 16.

72. Caratahu, «Pages de la correspondance échangée» (wie A. 2), 74-6, Dok. 13-4. Siehe auch A. 68-9. Solche Kästchen sind im Ethnographischen Museum von Budapest (Néprajzi Múzeum) ausgestellt.

73. Bourazele-Marinakou, *Αί ἐν Θράκη συντεχνίαι* (wie A. 15), 120.

74. G. Ploumidis, *Αιτήματα και πραγματικότητες των Ἑλλήνων τῆς Βενετοκρατίας (1554-1600)*, Ioannina 1985, 118, Nr. 506.

75. O. Katsiarde-Hering, *Ἡ ἑλληνική παροιμία τῆς Τεργέστης (1751-1830)* II, Athen 1986, 205-214; S. Lampros, «Ἐρευναί ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις καὶ ἀρχεῖοις Ρώμης, Βενετίας, Βουδαπέστης καὶ Βιέννης», *NE* 17 (1923) 135.

76. *Sammlung aller k. k. Verordnungen und Gesetze vom Jahre 1740 bis 1780*, IV, Wien 1786, 276, Nr. 754.

77. Vgl. dazu die Appendix und Hofmann, *Rom und Athosklöster* (wie A. 22), 15.

78. Natürlich lebten auch andere religiöse Minderheiten unter Druck, wie die Juden oder die Protestanten. Charakteristisch ist, daß nach dem Toleranzedikt für die Protestanten (19. Oktober 1781) etwa 73.000 krypto-Protestanten aufgetaucht sind: G. Mecenseffy, *Geschichte des*

unter Druck zu setzen, um der Union beizutreten⁷⁹. In einigen Bereichen der Monarchie hatten nämlich der katholische Klerus, das Militär und die Verwaltung «Säuberungsmaßnahmen» unternommen⁸⁰: 1720 und 1729 wurde z. B. in Péc (Fünfkirchen) allen griechisch-orientalischen⁸¹ Gläubigen das Bürgerrecht entzogen und die freie Religionsausübung untersagt⁸²; in Karlstadt befahl der kommandierende General Leopold, Freiherr von Scherzer allen Einwohnern, daß sie im Falle des Erscheinens eines orthodoxen Mönches ihn «bey dem Tag und bey der Nacht anhero expediren» mußten, auch wenn er «ein Decret oder sonst eine Schrift vorzuweisen hätte»⁸³. Die Stärkung der unierten Kirche zeigte sich erst in der Errichtung eines eigenen Bistums in Syrmien zwischen 1688-1706 mit Sitz im Kloster Hópovo⁸⁴ und später eines selbständigen Bistums in Kreutz 1777⁸⁵. Diese Repressalien führten um die Mitte des 18. Jahrhunderts den serbischen Nationalkongreß dazu, die Einrichtung einer Hofkommission für «Illyrische Angelegenheiten» zu verlangen, um die Glaubensfreiheit der Orthodoxen gegen den kirchlichen Druck der katholischen Kirche zu schützen⁸⁶.

Protestantismus in Österreich, Graz 1956, 210; über die Situation der Juden siehe P. Bernard, «Joseph II and the Jews: The Origins of the Toleration Patent of 1782», *Austrian History Yearbook* 4-5 (1968-9) 101-20.

79. H. Rumpler, «Politik und Kirchenunion in der Habsburgermonarchie», *Österreichische Osthefte* 6.4 (1964) 302-20 und hierzu 311 und A. 64; F. Berki, *Ἡ ἐν Οὐγγαρία ὀρθόδοξος ἐκκλησία*, Thessalonike 1964, 8-9; Die Vermutung von Amantos, *Συναϊτικά μνημεῖα* (wie A. 43), 87, daß die Zeteia verboten wurde, weil die Mönche sie angeblich ausgenutzt hatten, um ständig Geld zu sammeln, sollte man anhand der oben genannten Quelle zurückweisen. Zu den Unionsversuchen siehe auch W. Plöchl, «Die orthodoxe Kirche in der Habsburgischen Donaumonarchie (1526-1918)», *Balkan Studies* 13 (1972) 17-30 und hierzu 26ff.

80. Rumpler, «Politik und Kirchenunion» (wie A. 79), 311.

81. Über die unterschiedliche Bezeichnung der Griechisch-Orthodoxen seitens der Behörde, wie «Schismatiker», «Nicht-Unierte» oder «Griechisch-Orientalisch» siehe E. Turczynski, «The National Movement in the Greek Orthodox Church in the Habsburg Monarchy», *Austrian History Yearbook* 3.3 (1967) 83-128 und hierzu 104-5, 119-20.

82. V. Pandurovič, «Prilozi brojnom kretanju srpskog naroda u Baranji» [Beiträge zur zahlenmäßigen Veränderung des serbischen Volkes in der Baranya], *Glasnik Istoriskog Drustva u Novom Sadu. Sremski Karlovci* 1 (1928) 117-22; E. Turczynski, *Konfession und Nation*, Düsseldorf 1976, 68, 113-4; R. Potz, «Die Donaumonarchie als multikonfessioneller Staat», *Kanon* 12 (1994) 49-65 und hierzu 55.

83. Sehr ausführlich zur Darstellung der Unterdrückung der griechisch-orthodoxen Kirche in der k.-k. Monarchie ist die Arbeit von Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 275-400; einen Überblick über die Tätigkeit der Union bietet auch O. Halecki, «Das Problem der Kirchenunion in der Osteuropäischen Geschichte», *Österreichische Osthefte* 4.1 (1962) 1-5, der sich offensichtlich mit der byzantinischen Kirchengeschichte nicht auskennt und keine Rücksicht auf die Quellen nimmt.

84. Rumpler, «Politik und Kirchenunion» (wie A. 79), 309.

85. Rumpler, «Politik und Kirchenunion» (wie A. 79), 311.

86. Potz, «Donaumonarchie» (wie A. 82), 49-65 und hierzu 57.

In einer Zeit, als sich die orthodoxen kirchlichen Institutionen in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage befanden und die Zeteia ein wichtiges Hilfsmittel darstellte⁸⁷, kam also das Verbot aus dem Vatikan. Die Erlaubnis für ein Empfehlungsschreiben zur Almosensammlung im Abendland seitens des Vatikans erhielt ein orthodoxer Mönch erst, wenn er das katholische Glaubensbekenntnis abgelegt oder die Unionserklärung an den Papst gesandt hatte⁸⁸. Dieses Verbot kam in einer Zeit, als die Tätigkeit der *Congregatio de fide propaganda* im griechischen Bereich ihre Blüte erlebte. Der Jesuitenorden seinerseits versuchte durch verschiedene Mitteln, sowohl die breite orthodoxe Bevölkerung als auch den orthodoxen Klerus für sich zu gewinnen⁸⁹. Nicht selten beteiligten sich daran auch die im Ausland (besonders in Konstantinopel) weilenden Delegationen der katholischen Länder und übten auf die osmanischen Behörden Einfluß zugunsten der katholischen Kirche aus⁹⁰. So verlaufen die Bemühungen der unierten Kirche zur Bekehrung der Orthodoxen nicht immer erfolglos⁹¹; freilich bleibt dabei unbeantwortet, inwieweit die sogar von athonitischen Klöstern geschickten Unionserklärungen nicht viel mehr der Notsituation entsprungen sind, was natürlich der katholischen Kirche nicht fremd war. Zur Beantwortung dieser Thematik bietet das zweite hier publizierte Dokument einige Informationen.

Es handelt sich um einen Bittbrief des katholischen Bischofs von Syrmien (Srem, im östlichen Teil Slavoniens⁹²) Johannes Baptista Paxy, an den Statthalterrat (*locumtenentiale consilium*) in Petrovarach vom 4. Mai 1764.

87. Ph. Ioannides, «Προσκλητιστικὲς ἀπόπειρες τῆς Ρωμαιοκαθολικῆς Ἐκκλησίας στὸ Ἅγιον Ὄρος κατὰ τὰ ἔτη 1626-1641», *Μακεδονικά* 29 (1993-4) 120-30 und hierzu 125.

88. Hofmann, *Rom und Athosklöster* (wie A. 22), 12-6; B. Doukoures, «Ἡ δράση τοῦ μητροπολίτη Φιλίππων καὶ Δράμας Γρηγορίου Μαρίνου (1692-1701) στὴν Ἰταλία», *Μακεδονικά* 28 (1991-92) 45-55 und hierzu 49-50.

89. M. Roussos-Melidones, *Ἰησοῦτες τοῦ 17ου καὶ 18ου αἰῶνα περιγράφουν τὸ Αἰγαῖο*, Athen 1989; Einen guten Überblick über die Gesamttätigkeit der Jesuiten im griechischen Raum bietet M. Roussos-Melidones, *Ἰησοῦτες στὸν ἐλληνικὸ χῶρο (1560-1915)*, Athen 1991; Z. Tsirpanlis, «I Libri Greci pubblicati dalla "Sacra Congregatio de Propaganda Fide" (XVII sec.)», *Balkan Studies* 15 (1974) 204-224; vgl. auch T. Kolbaba, «Conversion from Greek Orthodoxy to Roman Catholicism in the Fourteenth Century», *Byzantine and Modern Greek Studies* 19 (1995) 120-34.

90. Hering, *Οἰκουμενικὸ πατριαρχεῖο* (wie A. 12), 81ff; Th. Papadopoulos, «Βιβλία Καθολικῶν καὶ ὀρθοδόξων», *Ὁ Ἑρανιστῆς* 19 (1993) 36-65.

91. G. Th. Bergotes, *Ὁρθόδοξες κοινότητες στὴν ἰταλικὴ χερσόνησο*, Thessalonike 1989, 39-46; über die Priester der orthodoxen Gemeinden in Ungarn, die von den Unierten bekehrt wurden s. L. Sasvári, «Görögajkú orthodoxia Magyarországon a 16.-20. században», *Magyar Egyháztörténeti Vázlatok* 6.3/4 (1994) 137ff; ders., «Griechen in Tokaj im 17.-18. Jh.», *Homonoia* 2 (1980) 89-101 und hierzu 94-5 über die Griechen in Szatmárnémeti; über Transylvanien s. M. Koromela, *Οἱ Ἕλληνες στὴ Μαύρη Θάλασσα*, Athen 1991, 242ff.

92. Turczynski, *Konfession* (wie A. 82), 68, 40-1.

Berichtet wird darin von der Bekehrung des athonitischen orthodoxen Mönches *Chrysanthus Nicola* aus Thessalonike seitens der unierten Kirche. Der Bischof macht darauf aufmerksam, daß der Mönch «ehrlich der Union zuzustimmen scheine und einzig verlange» (Z. 8-9), ein uniertes Kloster zu finden, um dort seine letzten Tage zu verbringen; der Bischof bietet dafür schließlich um Hilfe, da sich in seiner Diözese kein derartiges Kloster befindet.

Über die katholische Propaganda am Berg Athos ist einiges bekannt⁹³. Den Auftrag zur Bekehrung der Orthodoxen übernahmen die Absolventen des von der katholischen Kirche unterstützten «griechischen Kollegiums zum Hl. Athanasios in Rom»⁹⁴. Zudem hatte die unter der Leitung des Vatikans stehende *Congregatio de fide propaganda* unter anderem nicht nur in Konstantinopel⁹⁵, sondern auch in der Athos-Hauptstadt Karyes zwischen Ende 1635⁹⁶-1641 eine Schule gegründet⁹⁷. Diese Schule wurde 1641 nach dem Protest von Athos-Äbten⁹⁸ durch die osmanischen Behörden nach Thessalonike ausgesiedelt⁹⁹. Trotzdem liegen im Archiv der Kongregation zur

93. Für einen Überblick der katholischen Tätigkeit auf dem Athos s. Ioannides, «Προσηλυτιστικὲς ἀπόπειρες» (wie A. 87), 120-130.

94. Ioannides, «Προσηλυτιστικὲς ἀπόπειρες» (wie A. 87), 120-30 und hierzu 127; für das Kollegium in Rom s. Z. Tsirpanles, *Τὸ ἑλληνικὸ Κολλέγιο τῆς Ρώμης καὶ οἱ μαθητὲς του (1571-1700). Συμβολὴ στὴ μελέτη τῆς μορφωτικῆς πολιτικῆς τοῦ Βατικανοῦ* [Ἀνάλεκτα Βλατάδων 32], Thessalonike 1980.

95. Hofmann, *Griechische Patriarchen* (wie A. 21), Bd. III.1, 18; Ch. Giannaras, *Ὁρθοδοξία καὶ Δύση στὴ νεώτερη Ἑλλάδα*, Athen 1992, 95-6; S. Runciman, *The Great Church in Captivity*, Cambridge 1968, 232-3; zu einem Überblick der katholischen Propaganda im griechischen Raum während der Türkenherrschaft siehe: A. Bakalopoulos, *Ἱστορία τοῦ Νέου Ἑλληνισμοῦ, Δ', Τουρκοκρατία 1669-1812*, Thessalonike 1973, 112-156, 125, 296; K. Tsurkas, «Τὸ ὀδοιπορικὸν ἐνδὸς Ἰησοῦτου ἱεραποστολίου εἰς τὴν Ἑλλάδα κατὰ τὸ 1712-1714», *Μακεδονικὰ* 8 (1968) 365-98 und hierzu 376-8; K. Tsurkas, *Les débuts de l'enseignement philosophique dans les Balkans*, Thessalonike ²1967, 144-5.

96. Hinsichtlich des genauen Gründungsdatums sind die Forscher nicht einig; die einen akzeptieren den Herbst 1635, andere den Anfang des Jahres 1636; vgl. auch Ioannides, «Προσηλυτιστικὲς ἀπόπειρες» (wie A. 87), 120-30 und hierzu 128 und A. 38.

97. G. Hofmann, *Athos e Roma* [Sonderdruck *Orientalia Christiana* V 2, Nr. 19], Rom 1925, 139-42, 151-2, 170-5; K. Chatzopoulos, *Ἑλληνικὰ σχολεῖα στὴν περίοδο τῆς ὀθωμανικῆς κυριαρχίας (1453-1821)*, Thessalonike 1991, 82-4; Ähnliches ist auf der Insel Patmos 1684 geschehen, wo diesmal ohne Erfolg Kapuziner-Mönche die Gründung einer Schule mit der Unterstützung des orthodoxen Metropolitens von Paros und Naxos unternahmen: N. Tsoulkakes, «Μία ἀπόπειρα σύστασης καθολικοῦ ἱεραποστολικοῦ κέντρου καὶ σχολεῖου στὴν Πάτμο τὸ 1684», *Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς* 70, Heft 717-8 (Mai-August 1987) 376-85 und G. Hofmann, «Patmos und Rom», *Orientalia Christiana* 11.2, Nr. 41 (Februar 1928) 63-82; M. Roussos-Melidones, «Ἀποστολὴ Ἰησοῦτων στὴ Μακεδονία τὸ 17ο καὶ 18ο αἰῶνα», *Μακεδονικὰ* 27 (1989-90) 32-61 und hierzu 35 und A. 2; 36-9.

98. Ioannides, «Προσηλυτιστικὲς ἀπόπειρες» (wie A. 87), 120-30 und hierzu 130 und A. 55.

99. Hering, *Οἰκουμενικὸ πατριαρχεῖο* (wie A. 12), 189; Roussos-Melidones, «Ἀποστολὴ

Glaubensverbreitung und im Vatikanischen Archiv nicht wenige Briefe von Mönchen und Äbten, die die *Professio fidei* und die Unionserklärung abgelegt haben¹⁰⁰. Viele von ihnen beabsichtigten dadurch, bloß ein Empfehlungsschreiben des Papsten für eine Zeteia-Reise im Abendland zugunsten ihrer Klöster zu erhalten¹⁰¹. Auch waren solche Fälle keine Seltenheit¹⁰², wo Hierarchen (Patriarchen, Priester usw.) das katholische Glaubensbekenntnis nur deshalb abgelegt haben, um von Rom finanziell unterstützt zu werden, und sich nach dem Erhalt der Gelder von der katholischen Kirche wieder abgewandt haben¹⁰³.

Die Unionsversuche in den Militärgrenzbereichen haben während der habsburgischen Epoche weit größere Dimensionen angenommen¹⁰⁴. Wegen des militärischen Charakters der örtlichen Behörden fand diese Tätigkeit in der Regel trotz offener Gesetzwidrigkeit gegenüber den ausdrücklichen Befehlen und wiederholten Verordnungen Unterstützung vom kaiserlichen Kabinet, das bei Maria Theresia einen überaus großen Einfluß ausübte¹⁰⁵. Die Distrikte zwischen der Donau und der Drau, in Syrmien, Slavonien, Siebenbürgen¹⁰⁶ und Dalmatien¹⁰⁷, gehörten zu den charakteristischen «Tatorten der Unificierung».

Zum Schluß sind noch die Gründe zu beleuchten, die einerseits seitens des Habsburger-Hofes, andererseits seitens der kaiserlichen Beamten und Fürsten sowie schließlich der römisch-katholischen Kirche eine feindliche Haltung den Orthodoxen gegenüber bewirkt haben, wobei die Hofkanzlei-Politik eher als doppelgleisig zu charakterisieren ist¹⁰⁸.

Ἰησοιτῶν» (wie A. 97), 32-61 und hierzu 40ff; ders., «Ἀποστολὴ Ἰησοιτῶν στὴ Μακεδονία τὸ 17ο καὶ 18ο αἰῶνα. Μέρος Β΄», *Μακεδονικά* 28 (1991-92) 197-227.

100. Hofmann, *Rom und Athosklöster* (wie A. 22), 12-6; Ch. Giannaras, *Ὁρθοδοξία καὶ Δύση στὴ νεώτερη Ἑλλάδα*, Athen 1992, 94-100.

101. Hofmann, *Rom und Athosklöster* (wie A. 22), 12-6; Ioannides, «Προσηλυτιστικὲς ἀπόπειρες» (wie A. 87), 120-130 und hierzu 125 mit A. 25-6.

102. Nicht selten versuchten katholische Missionare die orthodoxen Priester zwecks der Bekehrung zu bestechen: Hofmann, *Griechische Patriarchen* (wie A. 21), Bd. II.3, 9-12.

103. Hofmann, *Griechische Patriarchen* (wie A. 21), Bd. II.2, 219-21: zum Patriarchen von Konstantinopel Athanasios Patellaros um 1643; Ioannides, «Προσηλυτιστικὲς ἀπόπειρες» (wie A. 87), 120-30 und hierzu 126.

104. Rumpler, «Politik und Kirchenunion» (wie A. 79), 302-20 und hierzu 310.

105. Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 341-2; Rumpler, «Politik und Kirchenunion» (wie A. 79), 302-320 und hierzu 315-6.

106. Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 287-88, 342 und 371-73, Beilage II, wo der diesbezügliche Brief des Karlstädter Bischofs abgedruckt ist.

107. Turczynski, «The National Movement» (wie A. 81), 83-128 und hierzu 103-5; W. Vucinich, «The Serbs in Austria-Hungary», *Austrian History Yearbook* 3.2 (1967) 3-47 und hierzu 35 mit A. 123.

108. Rumpler, «Politik und Kirchenunion» (wie A. 79), 302-20 und hierzu 309.

Die Veranlassung seitens der römisch-katholischen Kirche liegt in ihrer Polemik gegen die orthodoxe Kirche und in ihrem Versuch, ihren Einflußkreis zu erweitern¹⁰⁹.

Ein Bericht aus dem vorigen Jahrhundert¹¹⁰ vermag die Haltung seitens der kaiserlichen Beamten und Fürsten verdeutlichen: *Oesterreich stellte seit den Tagen Ferdinand II. seine Macht leider nur zu oft in den Dienst Roms und nicht selten waren die Interessen der päpstlichen Curie weit einflussreicher auf die Entschliessung und Handlungen der österreichischen Herrscher und ihrer Diener als die Interessen des eigenen Landes. Neben dieser überlieferten Politik, welche allerdings zum Theil auch in der aufrichtigen religiösen Ueberzeugung der österreichischen Fürsten wurzelte, machte sich noch die Besorgniss geltend, dass die Griechisch-Nichtunierten im Grunde keine unbedingt getreuen Unterthanen katholischer Fürsten sein könnten; dass sie sich vielmehr, schon kraft ihrer griechischen Confession, zu den Hauptprotectoren dieses Ritus, zu den Beherrschern Russlands, hingezogen fühlen müssten.*

Gegenüber dieser mittelbar oder unmittelbar vom Staat unternommenen feindseligen Aktivität gegen die Orthodoxen auf der einen Seite, gewährt die Kaiserin andererseits doch am 18. Mai 1743 eine Bekräftigung und Bestätigung der serbischen Privilegien¹¹¹; 1745 gründet Maria Theresia die «Illyrische Hofcommission für Serbische Affaire»¹¹², die 1748 in die Hofdeputation *de Banaticis, Transylvanicis et Illyricis* umgewandelt wurde, und weiters das *Directorium in publicis et cameralibus*, damit die (Serben-) Orthodoxen einen direkten Kontakt mit Wien zum Schutz vor Verfolgungen und generell Verletzungen ihrer Privilegien haben konnten¹¹³. Schließlich läßt Sie am 23. Oktober 1751 verkünden¹¹⁴, daß «sie es niemals dulden werde, wenn irgend Einer von ihren getreuen serbischen Unterthanen gegen die ertheilten Privilegien unterdrückt oder gar zur Annahme der Union gewaltsam gezwungen werde».

109. Diese Versuche fanden auch in Konstantinopel und Jerusalem statt: Hering, *Οὐκοιμενικὸ πατριαρχεῖο* (wie A. 12), 121-43, 295-316.

110. Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 286-7; diese Ideen waren im Hof weit verbreitet: W. Vucinich, «The Serbs» (wie A. 107), 3-47 und hierzu 34-5, 40; F. Vanicek, *Spezialgeschichte der Militärgrenze aus den Originalquellen und Quellenwerken geschöpft*, Bd. I, Wien 1875, 214-6.

111. Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 293.

112. Vucinich, «The Serbs» (wie A. 107), 3-47 und hierzu 35-6.

113. Die Hofdeputation existierte bis zum 2. Dezember 1777: P. Sugar, «The Rise of Nationalism in the Habsburg Empire», *Austrian History Yearbook* 3.1 (1967) 91-121 und hierzu 97; Vucinich, «The Serbs» (wie A. 107), 3-47 und hierzu 35-6.

114. Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 300 und 377, Beilage VII.

Die widersprüchliche Hofkanzleipolitik¹¹⁵ in der Behandlung der griechisch-nicht Unierten findet eine Erklärung in den politischen Verhältnissen des Habsburger-Reiches. Zunächst verlangten die Kriegsunruhen am Anfang der Regierungszeit Maria Theresias nach einer Wehrkraft sämtlicher Volksstämme zur Verteidigung des Reiches¹¹⁶. Weiters hatte das Ziel der Schaffung einer Machtkonzentration (Gesamtmonarchie, Gesamtstaat) nach Wien die Überlegung eines Bindegliedes für das Völkermosaik des Reiches gebracht¹¹⁷; dafür könnte die Stärkung der römisch-katholischen Konfession dienen und weiters dem Nationalbewußtsein der Volksgruppen des Reiches entgegenwirken¹¹⁸. Als Mittel dafür bediente man sich der Union.

Auf die Nachwirkung dieser Politik bis in unsere Tage weist H. Rumpler mit folgenden Worten hin: «Das Verhältnis zwischen katholischer Kirche und orthodoxer Kirche im gesamten wurde durch diese Unionsversuche auf jeden Fall schwer geschädigt. Denn was für die Katholiken ein Unionsversuch war, blieb für die orthodoxe Kirche in ihrer Gesamtheit, soweit eine solche im Dogmatischen bestand, nichts weniger als ein verabscheuungswürdiger Versuch zur Proselytenmacherei, der eine Einigung auf breitester Basis eher hinderte als förderte»¹¹⁹.

115. Einige Jahre nach der Verleihung der Privilegien begannen wieder die Verfolgungen und die Unterdrückung zu Lasten der Orthodoxen: Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 299-300, 309-10, 335, 340-2; Rumpler, «Politik und Kirchenunion» (wie A. 79), 302-20 und hierzu 302, bemerkt, daß «... die politischen Erwägungen bei der Betreibung dieses "Unionsgeschäftes" wirksamer waren als die religiösen».

116. Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 293; Turczynski, «The National Movement» (wie A. 81), 83-128, und hierzu 88; Vucinich, «The Serbs» (wie A. 107), 3-47 und hierzu 8-12; D. Djordjević, «The Serbs as an Intergration and Disintergration Factor», *Austrian History Yearbook* 3.2 (1967) 48-82 und hierzu 50-1, zeigt sehr gut den großen proportionellen Anteil der Serben unter dem Grenzmilitär auf.

117. Sugar, «The Rise of Nationalism» (wie A. 113), 91-121 und hierzu 98-100.

118. K. Hitchens, *Orthodoxy and Nationality* [Harvard Historical Studies 94], London 1977, 231-2; Turczynski, «Konfession» (wie A. 82), 68, 113-4; Trotz der Bemühung sowohl Maria Theresias als auch ihres Sohnes Joseph II., das National-Gefühl unter den Reichs-Untertanen nicht erwecken zu lassen, wurde es durch die Bildung des Gesamtstaates beschleunigt: Sugar, «The Rise of Nationalism» (wie A. 113), 100-3.

119. Rumpler, «Politik und Kirchenunion» (wie A. 79), 302-20 und hierzu 316.

Dokument Nr. 1¹²⁰

Maria Theresia erläßt ein Mandat auf eine Anfrage vom Mai (desselben Jahres), wie man mit dem Mönch griechischen Ritus vom Berg Sinai Ioannikios Protosyngelos und seinem Begleiter bei dem Zollbeamten des Metropoliten von Karlowitz verfahren soll. Ioannikios hat ein Visum erhalten und unter verschiedenem Vorwand Kollekten eingerichtet. Die Kaiserin verfügt durch die kaiserliche Hofkammer, daß dem Schreiben von Leuten griechischen Ritus unter dem Vorwand, Geld zu sammeln, im Königreich Ungarn kein Visum ausgestellt werden darf, eher sollen sie überwacht und festgenommen werden. Eine weitere Anfrage ordnet an, daß die Auswanderung von Reichsbewohnern unter dem Vorwand des Zolls oder einer anderen Art von Warenerwerb zu unterbinden sei.

S I G N A T U R: Budapest, Országos Levéltár, Acta Relig., C 40, Nr. 12

D A T U M: 17. August 1761

D O R S A L V E R M E R K: 17^a August(i) 1561 - 25^a eiusdem resolutio (?) |⁽²⁾ Ad repraesentationem 15. Maii circa (?) quendam Graeci |⁽³⁾ non uniti Ritus Monachum ex Monte Si- |⁽⁴⁾ nai Ioannicum Protosingel cum uno cleri- |⁽⁵⁾ co penes Passuales Metropolitanae Carloviczentis |⁽⁶⁾ vario sub praetextu collectas instituentem |⁽⁷⁾ Benigna suaettio (?) Resolutioque.

Edition:

Extractus |

(2) Benigni Mandati Regii dat^o 17^a Augusti 1761 elargiti |

(3) Caeterum in ordine ad aliam demissam Fidelitatum vestrarum, signanter circa | (4) quendam Graeci, non uniti Ritus Monachum ex Monte Sinai, Ioannicum | (5) Protosingel, cum uno Clerico penes Passuales Metropolitanae Carlovicentis, | (6) quibus utpote etiam per Teloniales Iurisdictiones visas adiectas fuisse | (7) observatum fuit, vario sub praetextu Collectas instituentem, sub 15^a (?) adhuc | (8) praeteriti Mensis Maii submissam Repraesentationem, ultro- nee clemen- | (9) ter significandum habemus via quoque Caesareae nostrae Aulicae Came- | (10) rae dispositum iam haberi, ne huiusmodi Graeci, non uniti Ritus ho- | (11) minum Pecuniae quocumque sub praetextu colligendae Causa in Regno | (12) Hungariae oberrantium Literis per Tricesimales et Teloniales officii- | (13) ales Visa apponatur, quin potius talibus ex parte horum invigi- | (14) letur eorumque Comprehensio procuretur.

120. Aus drucktechnischen Gründen wurde hier nicht wie für Kopien von Dokumenten üblich eine durchlaufende Zeilenzählung gewählt, sondern es wurde die Zeilengliederung der Kopie übernommen. Abkürzungen sind ohne Klammern aufgelöst.

St. Trachus

Design: Mandat. Regy. dt. 17. August 1761. cl. reg.

Allesum in ordne ad hanc semper fidelitatem... (Dense handwritten text in German)

Maria Theresia - p.

Comes Michaelis Pálffy - r.

Franciscus Kenyeg - r.

37

B.B. # 12

Die Papiere sind... (Handwritten notes)

Handwritten notes in German

x

In rad. ca. fasc. 12. Mendicant

Handwritten text

ad 12. mod. 12. P. reg. r.

Handwritten text

Verbot der Einreise von orthodoxen Mönche in die K.-K. Monarchie anlässlich des Sammelns von Almosen (Dok. 1).

Porro per eorundem officia- |⁽¹⁵⁾ lium sedulam vigilantiam Emigratio quoque Regnicolarum sub prae- |⁽¹⁶⁾ textu Telae aut alterius generis Mercium Quaestus evenire |⁽¹⁷⁾ solens sollicitis quibusvis studiis praepediatur.

Quod ipsum ad re- |⁽¹⁸⁾ centius interventam hoc in merito Fidelitatum Vestrarum Repraesenta- |⁽¹⁹⁾ tionem —dum aequae— hisce clementer significamus. In reliquo Iisdem |⁽²⁰⁾ Gratia et Clementia.

Datum Viennae Austriae Die et Anno ut supra |

(21) Maria Theresia manu propria |

(22) Comes Nicolaus Palffy manu propria |

(23) Franciscus Skerlecz manu propria

Dokument Nr. 2

Anfrage des Bischofs von Syrmien J. Baptista Paxy an den königlichen Statthalterrat: In der Kontumazstelle von Semlin (serb. Zenum) befindet sich ein Mönch aus Thessalonike, namens Chrysanthos Nicola, der am Berg Athos das Mönchsleben angenommen hat. Er ist zu den Unierten übergetreten und erbittet einen Klosterplatz. Da der Bischof von Syrmien J. B. Paxy in seiner Diözese kein derartiges Kloster hat, bittet er den Rat um Hilfe bei der Suche nach einem Klosterplatz.

SIGNATUR: Budapest, Országos Levéltár, Acta Relig., C 40, Lad. B, Fasz. 27.

DATUM: 4. Mai 1764

DORSALVERMERK: *Erga litteras eiusdem 4 Maii 1764 (?) — Episcopo Syrmienti— P P. |⁽²⁾ Erga Litteras p(rae)ttae (?) (praeciositatis?) Vestrae isthuc sub |⁽³⁾ 4^a currentis exaratas, [± 8 litterae] |⁽⁴⁾ quibus mediantibus apud aliquem |⁽⁵⁾ Graeci ritus unitum Episcopum dispo- |⁽⁶⁾ ni petit, ut quidam Monachus [± 2 litterae] |⁽⁷⁾ Thessalonicensis in Loco (-a ut videtur) Contuma- |⁽⁸⁾ ciae Zemliniensis constitutus et |⁽⁹⁾ ad unionem aspirans ad quodpi- |⁽¹⁰⁾ am Monasterium Graeci Ritus Uni- |⁽¹¹⁾ torum admitti valeat, Consilium |⁽¹²⁾ hoc L(ocum)tenentiale R(egium) hisce rescribendum |⁽¹³⁾ esse duxit, quatenus intuitu praeat- |⁽¹⁴⁾ tacti (?) Monachi in quopiam Graeci |⁽¹⁵⁾ Ritus Unitorum Monasterio reci- |⁽¹⁶⁾ piendi Ipsamet praetta (?) (praeciositas?) Vestra apud |⁽¹⁷⁾ aliquem Vestrorum Episcoporum |⁽¹⁸⁾ Graeci Ritus Unitorum agenda |⁽¹⁹⁾ eatenus agere sicque de loco |⁽²⁰⁾ congruae mansionis Eidem |⁽²¹⁾ prospicere noverit. Datum 14^a |⁽²²⁾ Maii Anno 1764.*

Edition:

Excelsum Regium Locumtenentiale Consilium, |

(2) Domini Gratosissimi Colendissimi ! |

(3) *Adest in loco Contumaciae Zemlinensis quidam Greci Ritus non Uni-*
 |(4) *ti Monachus, nomine Chrysanthus Nicola, Thessalonica, seu ut ille |(5)*
exprimit, ex Sallonik, loco in Macedonia sito oriundus, antea in sic |(6) dicto
eiusdem Provinciae Monte Sancto vitam Monasticam profes- |(7) sus.
[Spatium]

Cum autem nunc ad Unionem, uti ex relatione Ge- |(8) neralis Vicarii mei
accipio, sincere aspirare videatur atque Uni- |(9) ce ad Monasterium aliquod
Greci Ritus Unitorum, in quo reliquos |(10) vitae dies terminare possit, admitti
postulet, eiusmodi porro Mo- |(11) nasterium in Dioecesi mea nullum
habeatur: |(12) idcirco ad Excelsum Regium Locumtenentiale Consilium
eiusdem Mona- |(13) chi nomine demisse orans recurro, ut pro suo salificalae
Religio- |(14) nis promovendae Zelo id apud aliquem eiusmodi Monasteria ha-
|(15) bentem Unitum Episcopum disponere non gravetur, quatenus ille |(16)
Salutaris voti sui compos effici atque ad talismodi Greci Ritus |(17) Unitum
Monasterium admitti valeat.

Quod reliquum est, me |(18) altae et validae Excelsi Regii Locumtenentialis
Consilii Protectioni et gra- |(19) tiosis favoribus submisso resignans in perenni
obsequentissimae |(20) venerationis Cultu emorior |(21) Eiusdem Excelsi Regii
Locumtenentialis Consilii |

(22) *Petrovarach 4^{ta} May*
 (23) *764*

Humilissimus et devotissimus servus |
et capellanus |
 (24) *J. Baptista Paxy |*
 (25) *Episcopus Syrmienensis*

KOMMENTAR

Dokument 1

Zu *Ioannicius Protosingel* vgl. oben im Text (S. 94-6).

Nicolaus Palffy (VIII.) wurde am 4. September 1710 als Sohn von Leopold (I.) Palffy und Maria Antonia, Gräfin von Souches geboren. 1745 wird er geheimer Rat, am 14. März 1758 ungarischer Hofkanzler¹²¹, am 30. November 1767 Ritter des goldenen Vließes; im selben Jahr, am 22. August, erhielt er auch das Großkreuz des St. Stephansordens und übernahm die Erbobergespannschaft des Preßburger Comitats. 1765 wird er Nachfolger von Graf Joseph Illésházy als *Iudex curiae*¹²². Im Amtsschematismus von 1760¹²³

121. L. Singer, «Zur Geschichte und Bedeutung des Toleranzpatentes vom 2. Jänner 1782», *B'nai B'rith Mitteilungen Für Österreich* 32.1 (1932) 1-20 und hierzu 7.

122. Constant von Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich* 21, Wien 1870, 215.

123. *Kayserlich- und Koeniglicher wie auch Erz-Herzoglicher, dann dero Haupt- und Residenz-*

findet sich unter der Rubrik *Königlich- Hungarischer Hof-Rath und Kanzley* zu Nicolaus Pálffy folgendes vermerkt: *Ihro Excellenz, der Hoch- und Wohlgebahrne Herr, Herr Niclas Graf Pálffy von Erdöd, Erb-Herr zu Biberspur, wie auch des Schlosses und deren Herrschaften Marheck, Teben, Blasenstein und Batorkeszi, des Königlichen Schlosses in Prespur, Oberster Hauptmann, des Löbl. Prespurger-Comitaets Erb-Gespann, Ritter des goldenen Vlieses, Ihrer Römisch Kayserl. auch zu Ungarn und Boeheim Koeniglichen Apostolischen Majestaet würrklicher geheimer Rath, Cammerer, Koeniglich-Hungarischer Hof-Kanzler, und in dem Koenigreich Hungarn Obrister Hofmeister, logiert in der Schencken-Strassen, in dem Graf=Pálffyschen Haus.* Die Familie Pálffy zählt zu den eifrigsten Verteidigern der kirchlichen Union¹²⁴.

Franciscus Skerlecz wird im Amtsschematismus von 1765¹²⁵ unter den *secretarii* angeführt, die Angaben zu ihm lauten: *Hr. Franz von Skerlecz, Kayserlich Königlicher Rath und Koeniglicher-Hungarischer Hof-Secretarius, logiert in der Herren-Gasse, in dem Graf-Zinzendorffischen Haus.*

In diesem Dokument werden die *Zollbestimmungen en passant* zur Sprache; dabei werden als Beamte die *tricesimales* und *teloniales officiales* (Z. 12-3) genannt. Erstere sind zur Eintreibung der *tricesima* bestimmt, der Abgabe für den Außenhandelszoll¹²⁶. Verzeichnet wurden diese *tricesima*-Einnahmen¹²⁷ in den Rechnungsbüchern der Dreißigstämtern¹²⁸. Distriktweise gab es in Ungarn als Verwaltungskörper die Dreißigstgefäll-Inspektoren, ländersweise die königlich-ungarische Hofkammer¹²⁹.

Dokument 2

Zu *Chrysanthus Nicola*: vgl. oben im Text (S. 100)

Johannes Baptista Paxy (= Paks) wird erwähnt als Bischof von

Stadt Wien Staats- und Standes-Kalender auf das Gnadenreiche Jahr Jesu Christi M.DCC.LX mit einem Schematismo, Wien (1760), 192.

124. Schwicker, «Zur Geschichte der kirchlichen Union» (wie A. 47), 364, A. 1.

125. *Amtsschematismus 1765* (wie A. 123), 205.

126. Vgl. dazu G. Ember, «Ungarns Außenhandel mit dem Westen um die Mitte des XVI. Jahrhunderts», in: *Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450-1650*, hrsg. I. Bog, Köln-Wien 1971, 86ff; E. Fügedi, «Der Außenhandel Ungarns am Anfang des 16. Jahrhunderts», ebd. 56-85.

127. Im Zusammenhang mit Transylvanien vgl. L. A. Demény, «Le régime des douanes et des commerçants grecs en Transylvanie au cours de la période de la principauté autonome (1541-1691)», *Μακεδονικά* 15 (1975) 69-83.

128. Zum Aufbau dieser Rechnungsbücher (mit genauer Angabe des Kaufmannes und der Ware) s. Ember, «Ungarns Außenhandel» (wie A. 126), 88-9.

129. Vgl. dazu J. Neugebauer, *Organische Darstellung der gesammten finanziellen Staatsverwaltung und des Controllwesens dann der Cassen-Einrichtungen in den k. k. Staaten. Ein nützliches Handbuch*, Wien 1845, 26 (Tabelle).

Syrmien für 1765¹³⁰ und 1770¹³¹, seine weiteren Ämter sind (für 1765): *praepositus S. Petri de Posega nec non Sacrae Caesareae et Regio-Apostolicae Maiestatis Consiliarius*; (für das Jahr 1770): *Abbas S. Crucis ad Muram seu Kereszetur*; zum *Praepositus*-Titel kommt noch hinzu: ... *et Regio-Apostolicae Maiestatis Excelsi Consilii Regii in Regnis Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae Consiliarius*.

Zemplín: heute Kosice (Kaschau) in der Slowakei¹³².

Die Gerichtsbarkeit gliedert sich in der ungarischen Reichshälfte folgendermaßen: In Straff- und Zivilrechtsangelegenheiten ist die höchste Instanz die königliche Kurie zu Budapest, die zweite Instanz die königliche Gerichtstafel; für Kroatien-Slavonien ist in erster Instanz die Septemviraltafel in Agram, in zweiter Instanz die Banaltafel in Agram zuständig; Gerichtshöfe erster Instanz sind die königlichen und die Bezirks-Gerichte¹³³. Für die Finanzverwaltung in Ungarn ist die oberste Instanz die königlich-ungarische Hofkammer (*excelsa camera regia hungarico-aulica*), die «zur theilweisen Leitung der Finanzgeschäfte des Staates classificiert wird»¹³⁴. Sie leitet die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen des Königreiches und die ökonomische Verwaltung der königlichen Kronstädte. Dem König wird durch die k. k. allgemeine Hofkammer Bericht erstattet, sonst ist sie hinsichtlich ihrer Administrationsangelegenheiten von anderen Hofstellen ungebunden.

APPENDIX

Das Dekret Papst Clemens' XII. gegen Gelderwerb und Almosensammlungen der Griechen vom 26. März 1736

Das von Papst Clemens XII. erlassene *decretum*¹³⁵, *ne permittatur Graecis cuiuscumque status et conditionis etc. pecunias quaesturare vel quovis alio*

130. *Amtsschematismus 1765* (wie A. 123), 488 (unter: Die fuernehmste geistliche Aemter im Koenigreich Hungarn).

131. *Amtsschematismus 1770* (wie A. 123), 509.

132. H. Plechl, *Orbis Latinus. Lexikon lateinischer geographischer Namen des Mittelalters und der Neuzeit*, Bd. III (N-Z), Braunschweig 1972, 691; J. und C. Kandler, *Orts- und Verkehrs-Lexikon von Österreich-Ungarn*, Wien 1905, 1297; L. Seböks, *Magyar Neve? Határonkon túli helységnev-szótár*, Budapest 1990, 112.

133. Vgl. dazu: *Verfassung und Verwaltung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie* (Mit K.-k.-M.-Erlaß, Abth. 6, Nr. 1617 von 1894), Wien 1894, 15.

134. Vgl. Neugebauer, *Organische Darstellung* (wie A. 129), 22.

135. Ediert bei Raphael de Martinis, *Ius Pontificii de Propaganda Fide*, II, Rom 1888, 479-481. Die Zahlenangaben in Klammer beziehen sich auf die Seiten in dieser Ausgabe (zusätzlich wird von uns noch die Spalte angegeben).

modo eleemosynas petere (479, 2) geht bereits auf eine entsprechende Verfügung Papst Innocenz' XI. vom 4. Februar 1677 in der *congregatio generalis de propaganda fide* zurück; dort war der Anlaß dazu noch durch einen konkreten Vorfall in den *sancta loca Hierosolymitana* bedingt, die den Franziskanern durch Verfügung des Apostolischen Stuhles unterstanden: in jüngster Zeit hätten damals Griechen (*Graecis schismaticis*: 479, 2), angestiftete Gehilfen des türkischen Hofes (*subornatis aulae Turcicae ministris*: 479, 2), diese *loca* zur größten Schande der Lateiner aus den Händen der Franziskaner an sich gerissen (*usurpata*: 479, 2), und zwar mit jenen Hilfsmitteln, *quae ex fidelium christianorum eleemosynis iidem Graeci perceperunt* (479, 2). Um daher solchem Frevel ein Ende zu machen und um nicht aus der *pietas* der Gläubigen den Schismatikern und ewigen Feinden der Römischen Kirche eine Möglichkeit zu neuem Unrecht zu geben, verordnet Papst Innocenz XI. *suorum praedecessorum summorum Pontificum vestigiis inhaerendo* (479, 2) allen Geistlichen (mit Aufzählung der einzelnen Gruppen), *ne de cetero quibuscumque Graecis tam secularibus quam ecclesiasticis, etiam regularibus quacumque dignitate quamvis abbatiali seu archimandritiali, episcopali, metropolitana, archiepiscopali sive patriarchali fulgentibus, tacite vel expresse sub quocumque praetextu permittant pecunias quaestuarie vel quovis alio modo eleemosynas a fidelibus petere, etiamsi de eorum unione cum Ecclesia Latina per abiurationem schismatis et fidei Catholicae professionem in manibus Episcoporum vel Inquisitorum contra haereticam pravitatem literis testimonialibus docuerint vel per alios Episcopos et locorum Ordinarios similis quaestuationis facultates in scriptis acceperint vel ad fidem de novo conversi aliorum schismaticorum iram et insidias effugere conati sint vel ad effectum reparandi ecclesias ab infidelibus dirutas et non obstantibus aliis quibuscumque praetextibus et causis* (479,2-480,1). Dieses Dekret ist dann von Papst Alexander VIII. am 21. Oktober 1690 bestätigt worden. Unter Clemens XII. betreiben die Griechen nach wie vor diese Praxis (*subdolis artibus ac ementitis praetextibus christifidelium pietatem circumvenientes in diversis catholicis regionibus pecunias quaestuarie seu eleemosynas colligere praesumunt iisque ad eorum schisma confovendum erroresque pertinacius retinendos nec non ad ipsius verae fidei et catholicorum perniciem contra eorumdem fidelium mentem ac intentionem nequiter abutuntur* [480, 1-2]), daher entschließt er sich zu einer strengeren Einhaltung des Dekrets. Er ordnet an, daß sich die (katholischen) Kleriker nicht nur *omnes et singulas literas, patentes, facultates, licentias, scripturas et documenta quaestuationem seu collectam eleemosynarum huiusmodi quoquomodo concernentia* (480, 2), von den sie erfahren haben, daß sie die erwähnten Griechen mit sich tragen, (wie schon unter Papst Innocenz XI.) aushändigen und versiegeln lassen (*tradi ac consignari*

faciant; 480, 2) und an die *Congregatio Propagandae Fide* übermitteln; sondern sie sollen auch alles Geld und die Almosen, die diese Griechen aus dem besagten Gewerbe und der Kollekte von Almosen erhalten haben, *sive penes ipsos Graecos sive penes alias cuiuscumque gradus, status et conditionis personas, etiam in forma depositi, extiterint* (480, 2), sofort einem Sequester übergeben oder an die *Congregatio* schicken. Sie werden das Geld und die Almosen dann *in commodum et utilitatem propagationis eiusdem fidei catholicae iuxta ipsius Congregationis morem et institutum* (480, 2) verwenden.

Universität Wien

CHARALAMPOS CHOTZAKOGLU
CHRISTIAN GASTGEBER